

Raum für Geschichte

Vielleicht wäre Cornelis Lely heute beeindruckt oder belustigt von dem Anblick, der sich seinem Standbild bietet: Vor der Kulisse einer der jüngsten niederländischen Städte ragt ein Handelsschiff aus dem 17. Jahrhundert empor, mit kunstvoll gearbeiteten Galionsfiguren, Kanonenrohren und mächtigen Masten. In der „Bataviawerf“ in Lelystad entstand die „Batavia“, ein Handelsschiff aus dem 17. Jahrhundert, das 1628 vor der australischen Küste strandete, nach alten Darstellungen neu. Egal, ob Seile gedreht werden, Ketten geschmiedet oder Galionsfiguren entstehen: Besucher können allen Handwerkern über die Schulter schauen.

Wissenschaft, Forschung und Arbeit gehen hier Hand in Hand: „Die Schiffsbauer bekamen damals vom Auftraggeber nur Eckdaten wie die Länge oder Breite und wussten aus Erfahrung, was sie machen mussten“. Erst wenn die „7 Provinzen“ 2020 fertig sind, wird eines der beiden Boote regelmäßig in See stechen. Wer sich vorher auf einem traditionellen Segelschiff den Wind um die Nase wehen lassen will, muss nicht so lange warten.



Segeln wie die Vorfahren

Bert Bonneveld, Geschäftsführer der Stichting „Almeerse Botter“, öffnet die Tür zur Kajüte, in der vor Jahrzehnten – das Boot stammt von 1890 – Fischer auf engstem Raum arbeiteten, aßen und schliefen. Im Hafen von Almere, einer der jüngsten Städte der Niederlande, verbreitet das traditionelle Segelschiff eine Ahnung davon, wie es vor Jahrzehnten an den Küsten zuing. Generationenlang waren die flachen, wuchtigen Holzboote aus dem Bild der Zuiderzee nicht wegzudenken.

Viele von ihnen verfielen, als die Landgewinnung die Fischgründe reduzierte und schnellere Motorboote Konkurrenz machten. Einige landeten aber auch in den Händen von Idealisten, die sie restaurieren und instand halten. Mehrere Küstenorte veranstalten ihre „Botterdagen“, an denen die alten Boote die Segel flattern lassen. Auch „Landratten“ können auf den Planken Seeluft schnuppen: Bonneveld und seine Helfer vermieten den „Botter“ inklusive Mannschaft, und wer will, darf selber in die Schoten greifen.



Das muss man erlebt haben

- **Übernachten wie im 18. Jahrhundert:** „De Roos van Saron“ ist eine Bed & Breakfast in einem kleinen Häuschen, das jahrelang Lagerraum für den „Ijsvlet“, eine Art großer Schlitten, war. Hier genießt man den Komfort des 21. Jh. (Whirlpool, Sauna, Schönheitssalon) im Ambiente des 18. Jh. www.roosvansaron.com (NL)
- **Bummeln in der „Batavia Stad“:** Den Museumsbesuch auf der Bataviawerft mit einem Einkaufsbummel in einem modernen Outletzentrum in Lelystad verbinden. Über 90 Topmarken bieten ihren Fabrikverkauf in der „Batavia Stad“ an. www.bataviastad.nl (D)
- **Natur erleben am „Vogelboulevard“:** Der Deich zwischen Almere und Lelystad wird „Vogelboulevard“ genannt, und beheimatet eine Vielzahl an Wasservögeln, die man entweder von einer der Schutzhütten und Aussichtspunkten oder auf einer deutsch geführten Tour beobachten kann. www.oostvaardersplassen.nl (NL)

Infos:

- Informationen Flevoland: www.auchflevoland.de (D)
- Bataviawerft: www.bataviawerft.nl (GB)
- Stichting „Almeerse Botter“: www.almeersebotter.nl (NL)
- Nieuw Land Erfgoed: www.nieuwlanderfgoed.nl (NL)
- Landschaftskunst: www.depaviljoens.nl (NL)

Alle Adressen, Anfahrtsbeschreibungen und weitere Tipps auf: www.niederlande.de/gruen



Nieuw Land Erfgoed - Raum für Erinnerungen

Was haben Aaltje Derks, die Fischerstochter und Arztgattin, der Deicharbeiter Wim de Vos und das Fischerpaar Tjerd Hoekstra und Jacobie Willemszoon gemeinsam? Ihre persönliche Geschichte ist untrennbar mit den Sturmfluten, der Eindeichung und der Landgewinnung verbunden. Aaltje Derks musste im 19. Jahrhundert ihre Heimat, die Insel Schokland verlassen und auf dem Festland Fuß fassen. Wim de Vos rackerte sich beim Graben von Entwässerungskanälen ab, in der Hoffnung auf eine Parzelle Ackerland.

Die Geschichte von Flevoland ist „kort en krachtig“, kurz, aber heftig: Nur wenige, aber dramatische Jahrzehnte prägen das Land. Das „Nieuw Land Erfgoedcentrum“ gibt anhand von Bodenfunden, Urkunden, Film- und Tondokumenten einen Einblick in den harten, eintönigen Alltag der Polderarbeiter und das Schicksal der „zwangsumgesiedelten“ Bewohner Schoklands. Auch neues Land birgt alte Schätze: Zeugnisse der 6000 Jahre alten Swifterbant-Kultur schlummern in Flevolands Boden und geben einen Einblick in den Alltag der Jungsteinzeit.



Modernes Stonehenge und Grüne Kathedralen

Flevoland wird geziert von modernen Kunstwerken, die Raum und Landschaft auf ungewöhnliche Art vermitteln: Nicht abgeschirmt im Museum, sondern unter freiem Himmel, den Elementen ausgesetzt. Die „Grüne Kathedrale“ ließ der Künstler Marinus Boezem aus 178 Pappeln wachsen. Vorbild ist die Kathedrale von Reims. Aber während in den gotischen Gotteshäusern die Stille jeden Schritt hallen lässt, hüllt die natürliche Kathedrale ihre Besucher in das Geräusch der Pappelzweige im Wind. Gotische Kathedralen sollen die Zeit überdauern, die „Grüne Kathedrale“ ist vergänglich: Sobald die Pappeln ihre maximale Höhe und Lebensdauer erreicht haben, sterben sie ab.

Ein modernes Stonehenge liegt am Rand der Nationalstraße N307: Im „Observatorium“, einem kreisrunden Wall, brachte Robert Morris metallene Einkerbungen an, die die Sonnenstrahlen am ersten Herbst- und Frühjahrstag einfangen, während steinerne Einkerbungen den Sonnenaufgang am ersten Sommer- und Wintertag markieren.